

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 36 (1958)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BERICHTE

### Aletschhorn 19./20. Juli 1958

*Leiter:* Alfred Zürcher

*Führer:* Alfred Henzen

Bei herrlichster Bisenlage fahren wir in Bern ab, und niemand zweifelt am Wetter. Bis auf die Belalp geht alles programmgemäss, sogar bis auf die Moräne des Kleinen Aletschgletschers. Hier holt uns der Hüttenwart wieder ein, den wir auf der Belalp im Abstieg getroffen hatten. Er erklärt uns, der Weg sei neu angelegt und führe jetzt nicht mehr über den Rücken der östlichen Randmoräne, sondern über den Gletscher und seine Mittelmoräne. Wir bummeln nun gemütlich auf die Hütte zu, welche zuletzt über Felstrepfen und Eisenleitern erreicht wird. Vor drei Stunden sind auf Belalp 13 Mann aufgebrochen. jetzt ist es 20.00 Uhr. Das Wetter ist gut, und wir sitzen noch etwas vor der Hütte.

Nach dem Essen installieren wir uns in der alten Hütte, 20 Meter unter der jetzigen. Wir waren nicht angemeldet, und da die Hütte besetzt ist, müssen wir mit der alten vorliebnehmen. Dafür dürfen wir deren Romantik auskosten. Die Nacht ist warm, und alle schlafen ganz gut.

Um halb zwei Uhr werden wir vom Hüttenwart geweckt. Wir sind sofort munter, füttern tüchtig und marschieren um 02.30 Uhr beim Schein der Laternen los. Über Moränen und Schneehänge steigen wir auf den Gletscher ab. Fast unmerklich wird es heller, und eben mit dem Erreichen des Einstieges in die Felsen wird es Tag. Es ist 05.00 Uhr. Leicht und rasch klettern wir höher. Es liegt viel Geröll, und erst als einer einen Stein auf den Kopf kriegt, wird man etwas vorsichtiger.

Der Himmel wird immer unansehnlicher, und es ist direkt unangenehm warm. Wie wir eine Stunde geklettert sind, fallen denn auch schon die ersten Graupen. Wir gehen vorerst noch weiter. Als es dann aber richtig zu schneien anfängt, verkriechen wir uns so gut es geht in einer Felsspalte. Wir warten eine Stunde, aber der Wind bringt immer neue Schneeschauer, Blitze zucken, und der Donner grollt lange in diesem Kessel. So entscheiden wir uns schweren Herzens zum Abstieg.

Wie wir wieder auf dem Gletscher unten sind, hellt es langsam auf, und nach einer weiteren Stunde lacht der blaue Himmel auf uns herab. Aber zu einem nochmaligen Versuch reicht die Zeit nicht mehr. So wird halt nicht aus der Vogel-, sondern der Froschperspektive photographiert.

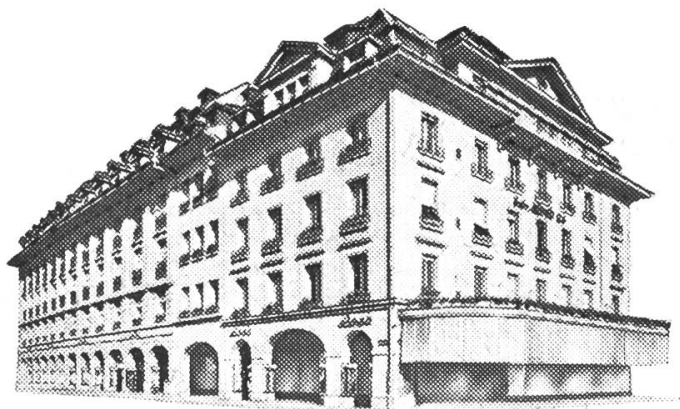
Um 10.00 Uhr sind wir wieder bei der Hütte, mit dem Gefühl, einen ganz Tag unterwegs gewesen zu sein. Es sind aber auch tatsächlich 7½ Stunden seit unserem Aufbruch.

Wir essen noch etwas und faulenzen um die Hütte, bis wir um 13.00 Uhr absteigen. und zwar diesmal auf dem alten Weg. Das Wetter ist so schön, dass wir «Erosion spielen», wobei uns sogar unser guter Alfred Henzen behilflich ist: Wir lassen möglichst grosse Blöcke die steile Moräne hinunterpoltern und freuen uns kindlich an der Steinlawine, die dadurch ausgelöst wird. Ganz kurz vor der Belalp erwischt uns dann doch noch ein Regenschauer, welcher aber unserer guten Laune keinen Abbruch tun kann.

Gemütlich fahren wir dann nach Hause, mit der durchwegs festen Absicht, das Aletschhorn nochmals anzugehen. Ich für meinen Teil jedoch nur noch von Norden. Andere wollen es nochmals von dieser Seite wagen, jedoch nur mit einem Moränen-velo, das zu erfinden sie hoch und heilig versprochen haben...

Für die gute und sorgfältige Leitung sagen wir unseren beiden Alfreds herzlichsten Dank. Es ist ja trotzdem schön gewesen!

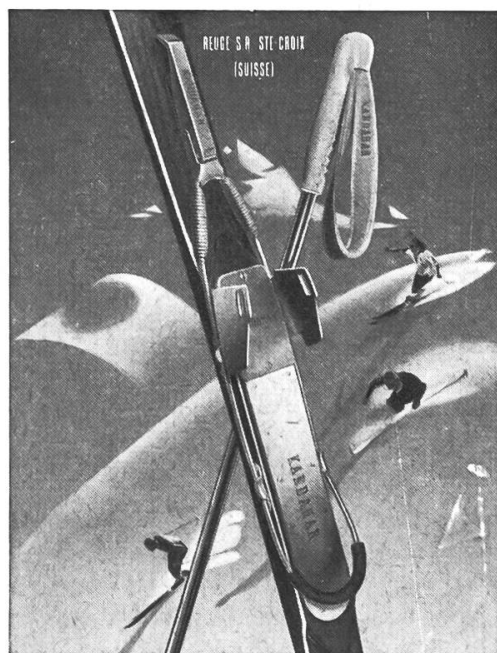
*hb.*



*Der Einkauf bei*

# LOEB

*erspart Ihnen Zeit*



Für den Kenner ist es klar  
Man fährt bloss mit KANDAHAR

## EUGEN KELLER & CO. AG.

Monbijoustrasse 22

BERN

Büromöbel  
Büromaschinen  
seit 1912

## **Faldum-Feschel-Gampel**

Seniorentour vom 8./9. November 1958

8 Teilnehmer.

Tourenleiter: Fritz Bögli

Wir wollen über diese Tour nicht berichten, weil sie eine ausserordentliche Leistung bedeutet, sondern sie mag als Beweis dienen, dass man bis tief in den Spätherbst hinein noch lohnende Bergfahrten machen kann, selbst wenn der Winter so früh Einzug in die Berge hält wie dieses Jahr. Wann finden wir schönere Stimmungen als in der herbstlichen Bergeinsamkeit?

Von Goppenstein stiegen wir am Samstag bei leichtem Regen über Ferden auf die Faldumalp. Schon auf halber Höhe gelangten wir in die Schneezone. Unser Tourenleiter bewirtete uns in seiner Hütte auf das vortrefflichste. Am Morgen stapften wir bei leicht bedecktem Himmel durch den ziemlich tiefen Schnee den Höhenweg von Faldum über Meiggen nach Feschel. An die Traversierung des Niven war bei den herrschenden Verhältnissen nicht zu denken. Dafür genossen wir den stets wechselnden Tiefblick in das Lötschen- und das Rhonetal, über die Steilhänge, aus welchen die Lärchen und Birken wie helle Flammen heraufleuchteten. Auch im Abstieg nach Gampel freuten wir uns bei jeder Wegbiegung an den wundervollen Bildern, die uns diese einzigartige Landschaft in den bunten Herbstfarben bot. Von Gampel führte uns das Postauto wieder in rascher Fahrt nach Goppenstein zurück. Die Teilnehmer, unter welchen die gewohnte frohe Seniorenkameradschaft herrschte, danken Fritz Bögli für seine ausgezeichnete Führung und für seine grosse Gastfreundschaft.

F. H.

## **LITERATUR**

**Berrill, Norman John.** Sehnsucht nach dem Paradies. Das Abenteuer der grossen Reisen ins Unbekannte in ihrer Bedeutung für unser Weltbild. Mit 26 Zeichnungen des Verfassers. Rüschlikon-ZH, A. Müller Verlag, 1958. – 8°. 333 S. – Leinen Fr. 17.80.

Ab und zu erscheint ein Buch, das seinen Lesern eine neue Welt erschliesst. «Sehnsucht nach dem Paradies» ist solch ein Buch. Die grossartige Geschichte, die es uns erzählt, beginnt in Spanien, in einer lauen Sommernacht, im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts. Aus wirren Träumen hatte das Mittelalter sich wachgerüttelt. Gerüchte von fernen, seltsamen Ländern kamen auf. Die Menschen schauten gen Westen und suchten den Weg, den ihnen der Sonnenaufgang erhellte. Christoph Kolumbus fand auf vier langen Reisen ins Unbekannte eine neue Welt, die er mit Träumeraugen betrachtete. Damit beginnt Berrills Erzählung. Sie berichtet von mutigen Männern, welche das Weltmeer befuhren, immer wieder und weiter nach Westen und rund um die Erde, fünfhundert Jahre lang. Junge Generationen, eine nach der andern, sind seitdem nach Westen gezogen. Von Fernao de Magalhaes bis zu Roald Amundsen und Ernest Shackleton sind ihre bedeutendsten Vertreter genannt.

Alle diese Seefahrer waren zugleich Naturforscher, und da auch Berrill – eine Autorität auf dem Gebiet der Meeresbiologie – Naturforscher ist, vermag er mit ihren Augen die sich ständig verändernde Welt zu sehen. Berrill gibt in seinem Buch nicht nur die Tatsachen wieder; er erläutert zugleich, wie sich das geographische, ethnologische und biologische Weltbild geklärt und erhellt hat. Dadurch wird diese Geschichte der grossen Entdeckungsreisen zu einem ungemein fesselnden Bericht über die Wanderungen und Wandlungen von Völkern, Pflanzen und Tieren, von Religionen, Erfindungen und Künsten.